

Eugen Herrigels Wirken als philosophischer Lehrer in Japan

Niels GÜLBERG

Eugen Herrigel (1884–1955) gehört neben dem Bauhaus-Architekten Bruno Taut zu den in Japan bekanntesten deutschen Japan-Interpreten. Sein „Zen in der Kunst des Bogenschießens“, vielfach nachgeahmt, zählt zu den Klassikern der Japan-Literatur. Eigentlich war Herrigel aber Philosoph, der als Schüler von Emil Lask und Heinrich Rickert zur sogenannten badischen (oder auch: südwestdeutschen) Schule des Neukantianismus gehörte. Zwischen 1924 und 1929 lehrte er an der Kaiserlichen Tōhoku-Universität Sendai, wo er sich neben dem Bogenschießen auch der Verbreitung der Lehren seiner Lehrer widmete. Diese Aktivitäten als Philosoph sind bisher wenig beachtet geblieben, obwohl Herrigel während der Jahre in Sendai ein großes Kant-Buch schrieb, das nach der Veröffentlichung (1930) Aufsehen erregte, weil es gegenüber Heideggers kurz zuvor erschienenen „Kant und das Problem der Metaphysik“ (1929) ein völlig diametrales Kant-Bild vertrat.

Dieser Vortrag versucht, Herrigels philosophische Aktivitäten nachzuzeichnen, indem zunächst die vielfältigen Verbindungen, die Herrigel während seiner Zeit als Assistent Rickerts und als Privatdozent an der Universität Heidelberg mit zahlreichen japanischen Philosophen (Amano Teiyū, Kita Reikichi, Miki Kiyoshi, Kuki Shūzō u.a.) knüpfte, vorgestellt werden, dann Herrigels Lehrtätigkeit an der Tōhoku-Universität beschrieben und zuletzt Herrigels Beitrag zur Lask-Rezeption in Japan gewürdigt wird.